

Chronik der Kinder- und Jugendsportschule Luckenwalde



1953 – 1991

Kurt Großkreutz



Informationen

Verlag: Independently published - Erscheinungsdatum: 14.10.2023 - Seiten: ca. 500

Die Chronik der KJS-Luckenwalde zeigt die gesellschaftlichen und sportpolitischen Umstände der Gründung der Kindersportschule-Ernst-Thälmann Luckenwalde 1953 im Nachkriegsdeutschland auf. Ein wichtiger Entwicklungsschritt war die Aufwertung der Kindersportschule zur Kinder- und Jugendsportschule 1957 mit der Berechtigung, die Sportlerinnen und Sportler bis zum Abitur ausbilden zu können. Als die KJS 1963 der Sportvereinigung Dynamo angeschlossen wurde, um Ringen und Schwimmen als Schwerpunktsportarten zu etablieren, begann die Blütezeit der Einrichtung. Bis zum Ende ihrer Existenz im Jahr 1991 wurde eine große Anzahl von Medaillengewinnern/innen bei Welt- und Europameisterschaften sowie Olympischen Spielen ausgebildet.

Im ersten Teil des Buches wird insbesondere die chronologische Entwicklung der Sportschule dargestellt. Durch Interviews von über 300 Personen, die als Schüler/in, Lehrer/in oder in anderen Funktionen mit der KJS verbunden waren, bietet das Buch ein Wiedersehen mit Personen, die für immer mit der KJS in Verbindung gebracht werden. Das bezieht sich auf die ganz persönlichen Erlebnisse vor, während und nach der Zeit an der KJS. Diese Interviewpartner stellten etwa 3.000 Abbildungen und Gegenstände zur Verfügung, die zu einem großen Teil Eingang in die Chronik gefunden haben.

Themenauswahl der Chronik

- Die Entstehung der Sportschulen in der DDR
- Die Gründung der Sportschulen in Luckenwalde
- Die Sportschule von September 1957 bis August 1959
 - Der Umzug der KJS im September 1959
- Die Spezialisierung September 1963 bis August 1968
- Die neuen KJS-Gebäude September 1968 bis August 1984
 - 1984 bis 1989 – Die Jahre vor der Wende
 - Die Auflösung der KJS Luckenwalde 1991
- Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Oberschule Luckenwalde
 - Die Leichtathletik an der KJS Luckenwalde
 - Der Schwimmsport an der KJS Luckenwalde
 - Der Turnsport an der KJS Luckenwalde
 - Der Ringkampfsport an der KJS Luckenwalde
 - Aus der Schule geplaudert
 - Zeitzeugen der KJS-Geschichte berichten
 - Doping – die Seuche des Sports



Autor Kurt Großkreutz ist Jahrgang 1951. Aus seiner Heimatstadt Greifswald wurde er 1964 als Ringer zur KJS Luckenwalde delegiert und besuchte sie bis zur Hochschulreife 1971. Danach schloss er an der Fachschule des Innenministeriums in Aschersleben ein Studium als Staatswissenschaftler ab sowie an der DHfK Leipzig als Diplomsportwissenschaftler. Er war an der Fachhochschule Polizei des Landes Sachsen-Anhalt als Dozent tätig. Seit 2011 ist er im Ruhestand und befasst sich mit Vorträgen und Publikationen zu historischen Themen. Kurt Großkreutz ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Aschersleben.

23 Koautoren haben an der Entstehung Chronik mitgewirkt.

Werner Bonso posthum (*1920 +1985)

Der erste Direktor der Sportschule Luckenwalde



Werner Bonso (rechts) während einer Veranstaltung in Luckenwalde. Foto undatiert, etwa 1955.

Schließlich war es der Leichtathlet Friedrich „Fritz“ Schilgen, der als Schlussläufer des Fackellaufes das olympische Feuer ins Stadion brachte.

Werner Bonso war der erste Direktor der Luckenwalder Sportschule. Wahrscheinlich hatte er den größten Anteil daran, dass diese entstehen konnte.

Zum Glück konnten seine Söhne Bernd und Detlef sowie Tochter Claudia in Luckenwalde, Berlin bzw. Henningsdorf ausfindig gemacht werden. Sie berichten uns über ihren Vater.

Werner Bonso wurde 1920 in Berlin geboren und wuchs als sportbegeisterter Junge in der Reichshauptstadt der Weimarer Republik auf. Insbesondere in der Leichtathletik erzielte er als Kind und Jugendlicher beachtliche Erfolge. So wurde man 1936 auf ihn aufmerksam, als es um die Auswahl der Fackelträger für die Olympischen Spiele in Berlin ging. Ihm wurde die besondere Ehre zuteil, am Brandenburger Tor als letzter Jugendlicher die Fackel an den ersten erwachsenen prominenten Sportler zu übergeben.

Deutscher Reichsbund
für Leibesübungen

OLYMPIA
JUGENDLAGER



BERLIN 1.-16. AUGUST 1936

H. GRUHL



Name: Bonso

Vorname: Werner

Wohnort: Bln. - Pankow
Granitzstr. 21

Geburtsdatum: 23.7.20

Fachamt: Fußball

Derein: V. f. B. Pankow

Unterschrift: Werner Bonso

Der Jugendliche Werner Bonso
Die 29. Juli 1936
hat vom 29. Juli 1936 bis 17. August 1936
am Olympia-Jugendlager des D.R.L. teilgenommen.



Der Reichsportführer

[Handwritten signature]

Für die Vorbereitung des olympischen Fackellaufes musste Werner Bonso 1936 einen Lehrgang absolvieren.

Auch in Luckenwalde gibt es im Zusammenhang mit dem olympischen Fackellauf etwas zu berichten. Alle Sirenen der Stadt heulten, als am 1. August 1936 kurz nach 6 Uhr in der Früh die olympische Flamme die Stadtgrenze erreichte. Doch Luckenwalde wurde nicht einfach mit der Fackel durchlaufen, sondern man nutzte die einmalige Gelegenheit, um auf dem Markt eine Weihestunde abzuhalten.

Diese Ehre gab es bis hierher nur in zwei weiteren deutschen Städten. Werner Thinius nahm die Flamme entgegen und übergab sie Herbert Junker. Schließlich war es Erich Hollwitz, der die Fackel unter den Klängen eines Fanfarenchores zum „Altar“ brachte. Für die „Flamme des Friedens“ war dieser „Altar“ extra auf dem Marktplatz errichtet worden. Die Häuser waren mit den Wimpeln der Länder der Welt geschmückt. Nach den Festreden wurde ein Sportprogramm mit Gymnastik, Tanz und Turnübungen dargeboten. Im Anschluss an diese Weihestunde trug Kurt Rätze die Flamme weiter in Richtung Berlin, wo sie am Lustgarten von einem riesigen Publikum, darunter auch Werner Bonso, erwartet wurde. Die Fackelträger durften den Fackelschaft behalten. Werner Thinius hat seinen dem Luckenwalder Museum geschenkt, wo er nun bewundert werden kann.



Das Olympische Feuer machte in Luckenwalde Halt. Am Kriegerdenkmal des Luckenwalder Turmes war ein „Altar“ für ein Festprogramm aufgebaut. Danach trugen die Fackelträger das Feuer weiter nach Berlin, nachdem die Staffelübergabe von Erich Hollwitz (rechts) auf Werner Thinius vollzogen war.

Quelle: HeimatMuseum Luckenwalde

Ein weiterer Meilenstein in Werner Bonsos sportlicher Karriere war der Besuch eines Colleges in den USA in den 1930er Jahren. Das College befand sich in Hollywood/Florida und war wegen der sportlichen Förderungen seiner Studenten/innen bekannt. Dort konnte Werner Bonso studieren und trainieren, wie er es vermutlich in Deutschland noch nicht

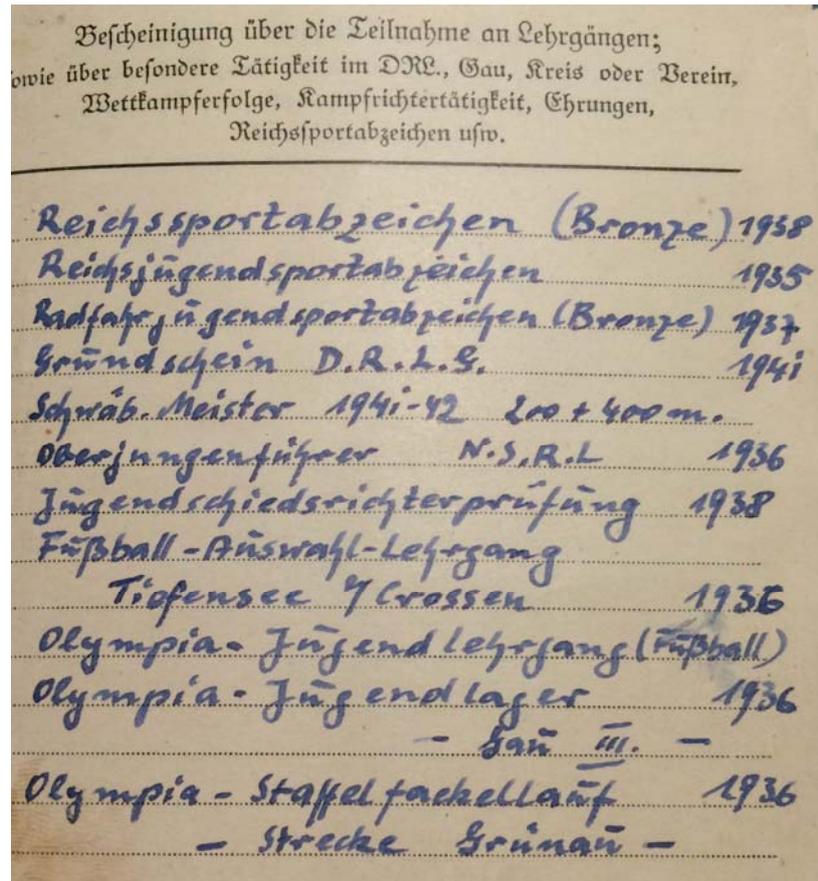
kennengelernt hatte. Aber der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges machte nicht nur ihm einen Strich durch die Träume eines jungen Menschen. Er musste nach Deutschland zurück und den Wurfspieß mit der Handgranate tauschen. Er wurde in Gardelegen als Fallschirmjäger ausgebildet und in den Krieg geschickt. Trotz vieler Einsätze als Fallschirmjäger erlebte er das Kriegsende ohne ernsthafte Verletzungen und fuhr im April 1945 mit einem Fahrrad in der Altmark den amerikanischen Soldaten in friedlicher Mission entgegen. Da er dank seines Studiums in den USA fließend Englisch mit amerikanischem Akzent sprach, war er mehr Kooperationspartner als Gefangener der US-Army und wurde früh aus der Gefangenschaft entlassen.



Werner Bonso heiratete in Luckenwalde.

Nach den Wirren des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches fand Werner seine Freundin in Berlin wieder. Da sie aus Luckenwalde stammte, zog das Paar an die Nuthe. Zuerst arbeitete Werner in der „Holzspulenfabrik Paul Lange“ in Luckenwalde, um sich aber bald in Ludwigfelde als Neulehrer ausbilden zu lassen.

Das Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule vom Juni 1946 war die Grundlage für diese Maßnahme in der SBZ. Ludwigfelde war eines der Ausbildungszentren für junge Männer und Frauen geworden, um die vorbelasteten Lehrer des Dritten Reiches zu ersetzen. Am 27.12.1946 hatte der damalige Ludwigfelder Bürgermeister Schenk bei der SMAD die Übereignung des Gebäudekomplexes der ehemaligen „Fliegerschule“ am Stadtrand von Ludwigfelde im Birkengrund beantragt. Dieser Antrag wurde genehmigt und im September 1947 konnten dort die 8-monatigen Lehrgänge für die Neulehrerausbildung beginnen.



Ein Zeitdokument verdeutlicht, dass Werner Bonso keine Gelegenheit ausließ, um sich sportlich zu betätigen bzw. sich durch Lehrgänge weiterzubilden.

Nachdem Werner Bonso seine Qualifikation als Neulehrer erfolgreich in einem der ersten Kurse in Ludwigsfelde abgeschlossen hatte, wollte er sich als Lehrer für Geschichte in die Bildung und Erziehung einer neuen Generation einbringen. Anfang 1949 sollte er in der ehemaligen Luckenwalder „Hindenburg-Schule“ (heute wieder Friedrich-Ebert-Schule) als Lehrer beginnen. Doch da ein Direktor gesucht wurde, fiel die Wahl auf ihn.

Der frischgebackene Direktor Bonso lud regelmäßig seine Skatfreunde und Schulkollegen Kurt Heppel und Alfred Deterling zu sich nach Hause in die Ackerstraße 18 ein. Dort erzählte er von seinen Erfahrungen aus dem amerikanischen College und seinem Traum, etwas Ähnliches zu etablieren. Außerdem schwebte ihm vor, eine besondere Schule zu leiten, die sich von den anderen abhob. Heppel und Deterling konnte er sofort von dieser Idee begeistern, waren sie doch selbst passionierte Sportler und Neuem gegenüber aufgeschlossen. So nahm sich Direktor Bonso vor, die erste „Sportschule“ in der SBZ zu gründen, denn die DDR wurde ja erst im Oktober 1949 gegründet. Die Umsetzung der Idee sollte jedoch noch auf sich warten lassen. Am 1. September 1953 hatte er es tatsächlich geschafft und er wurde erster Direktor der Kindersportschule Luckenwalde.

Im August 1956 wurde Werner Bonso als Direktor durch Werner Schwanke abgelöst. Er wurde später u. a. als Direktor einer Schule in Trebbin oder als Stellvertretender Direktor der Berufsschule für Papiertechnologie in Altenburg/Thüringen eingesetzt. Werner Bonso starb mit 65 Jahren an Herzversagen in Luckenwalde.